Die refomierte Kirche in Zürich-Altstetten : erbaut 1936 - 1941 von W.M. Moser, Architekt BSA, Zürich

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **30 (1943)**

Heft 2

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-24246

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Die reformierte Kirche in Zürich-Altstetten

*Erbaut 1939–41 von W. M. Moser, Architekt BSA, Zürich**

Nachdem im Heft 1 1941 des „Werk" über den modernen katholischen Kirchenbau in der Schweiz zusammenfassend berichtet wurde, erfolgt hier die Veröffentlichung eines Beispiels der neuen protestantischen Kirchen-Architektur. Es wird der Versuch unternommen, in systematischer Abfolge der Bilder eine Vorstellung der architektonischen Gestalt zu vermitteln. Die Grundrisse und Schnitte werden in einer Falzbeilage mit Ansichten und Plänen von Details ergänzt. Dr. H. Hoffmann, Professor für Kunstgeschichte an der Universität in Zürich, würdigt die Kirche als Bauwerk, Pfarrer A. Schmid, Altstetten, berichtet aus Erfahrung über die Kirche im Dienste der Gemeinde. – Im Zusammenhang mit der Darstellung des modernen Kirchenbaus veröffentlichen wir einen Aufsatz von Dr. E. Stockmeyer, der an Hand historischer Beispiele sich mit einem speziellen Raumproblem der Kirche beschäftigt. Die Redaktion.

Die Architektur von H. Hoffmann

Nur ganz selten wird sich ein Architekt vor die Aufgabe gestellt sehen, eine neue Kirche in der unmittelbaren Nähe der alten aufzuführen, die weiter dem Kultus dienen soll. Das ist die eigenartige Situation für die reformierte Kirche in Zürich-Altstetten; doch erschöpft sie sich nicht mit diesem Zwang zur Zusammenordnung von Altem und Neuem. Da war vorerst die erhöhte, freie Lage auf dem Kirchenhügel, welche dem bestehenden Gotteshause vorbehalten bleiben mußte, wollte man es nicht zum bloßen Anhängsel des mächtigen Neubaus herabdrücken, so daß für diesen nur der südwestliche Hügelrand als Baugrund in Betracht kam. Da war der alte Friedhof, der mit seinen beiden großen Ulmen zur Ausgestaltung eines ganz abseits vom Verkehr gelegenen, besinnlich-stillen Platzes einlud. Da war endlich die Notwendigkeit, für die veränderten Verhältnisse der Ortschaft, die vom kleinen Bauerndorf zum volkreichen Quartier der Stadt geworden war, eine besondere Kirchenform zu entwickeln, die weder monumental wie eine Hauptkirche im Zentrum der Stadt noch einfach schlicht wie die alte Dorfkirche werden durfte. Das den Bedürfnissen der Kirchgemeinde entsprechende Raumprogramm forderte außer der Kirche mit etwas über 900 Sitzplätzen einen Gemeindesaal für 500–600 Personen, drei Unterrichtsräume, ein Sitzungszimmer, eine Sigristenwohnung und die notwendigen Nebenräume.

Der Wettbewerb vom Mai 1936, der von wenigen eingeladenen Architekten die Bearbeitung zweier Projekte verlangte – eines für einen Bau von Kirche und besonderem Trakt für Unterrichtslokale und Gemeindesaal auf dem Platz der alten Kirche (Abb. 14) und ein zweites für eine Baugruppe, welche die genannten Gebäude mit der alten Kirche zusammenfaßte (Abb. 15) – hatte die Aufgabe für diese zweite Variante dadurch wesentlich erleichtert, daß der stämmige Turm mit dem hohen steilen Dach ganz einfach gestrichen, d.h. zum Abbruch bestimmt wurde bis auf den in seinem Erdgeschoß liegenden Chor.

Für beide Varianten gab *Architekt BSA Werner M. Moser* dem Hügel in einem völlig freistehenden Turm die Dominante; in der zweiten war es gerade der Turmbau, der alte und neue Kirche zur Gruppe zusammenzog. Bei der Weiterbearbeitung dieses Projektes mit Beibehaltung der alten Kirche, das sich durch die glückliche Verwertung der Situation in einer beziehungsreichen Baugruppe ausgezeichnet hatte, ergab sich eine Erschwerung der Aufgabe dadurch, daß die Baukommission den alten Turm nicht opfern wollte. Er gehört zum Bild der Dorfkirche wie zur Silhouette des Dorfes, und außerdem wäre ja das eigentlich Kennzeichnende für eine Kirche aus der Wende vom 13. zum 14. Jahrhundert der Turmchor, der auf stadtzürcherischem Boden nur noch an der Peterskirche und an der Kirche in Höngg vorhanden ist, verloren gegangen. So mußte denn der neue Turm dem alten gegenübertreten, was seine Durchbildung nicht unwesentlich beeinflußte. Der endgültigen Lösung kam freilich wieder zugut, daß die alte Kirche um eine Fensterachse, die ihr 1841 angestückt worden war, gekürzt werden konnte und damit ihre ursprünglichen besseren Proportionen wieder erhielt.

Aus der so fixierten Situation hat Werner M. Moser nun die letzten Konsequenzen gezogen. Schon in der äußeren Gestalt walten die reichsten Beziehungen in kräftigen Kontrasten und doch wieder in mancherlei Bindungen. Der blockhaften Geschlossenheit des alten Baus tritt die Auflockerung in der Gestalt des neuen gegenüber. Dort Symmetrie, hier Asymmetrie, wobei der Rücksprung

* Arch. BSA M. E. Haefeli hat den Architekten in der Zeit seines Militärdienstes vertreten und bei der Detailbearbeitung des künstlerischen Ausbaues mitgewirkt.